

# Abonnements-Einladung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VI. Jahrgang.

ZÜRICH, den 9. Januar 1880.

Nro. 2.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum.

## Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1880 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt und werden wir seiner Zeit den Abonnementsbetrag für das ganze Jahr mit 4 Fr. nachnehmen; wer aber nur semesterweise zu bezahlen wünscht, wolle uns dies bald gefälligst anzeigen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»:  
Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

Wer vorliegende Nummer nicht refüsirt, wird als Abonnent betrachtet.

## Dr. Wettstein's Bericht

über die Primarschulabtheilung der zentralschweizerischen Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern 1879.

### II. (Schluss.)

Mit Veranschaulichungsmitteln, namentlich für den naturkundlichen Unterricht, sind die Schulen der Stadt Luzern ausserordentlich reich versehen, und es wird in dem Berichte besonders rühmend hervorgehoben, dass die betr. Tabellenwerke je in so vielen Exemplaren angeschafft worden, dass sie für alle Schulklassen leicht zugänglich seien. Hr. Wettstein bemerkt hierüber: «Das ist nicht ohne Bedeutung; denn leicht wird sonst der Nutzen von derartigen Hilfsmitteln illusorisch. Was im Schrank vergraben und nur unter lästigen Umständen zugänglich ist, bleibt gar zu gern unbenutzt. Man darf nie vergessen, dass der Unterricht nach wirklichen Dingen wie nach Wandtabellen eine viel intensivere Inanspruchnahme des Lehrers bedingt, als ein blosser Lesebuchunterricht und eine ganz andere Beherrschung des Stoffes. Nur wenn der Lehrer an der Hand von derartigen Hilfsmitteln den Unterricht frei zu gestalten vermag und vom Schulbuche durchaus unabhängig ist, kommen jene zur rechten Wirkung und lohnt es sich der Mühe, sie anzuschaffen und aufzustellen. Immer ist ja auf der Stufe der Volksschule die unterrichtliche Entwicklung die Hauptsache und nicht die bloss gedächtnismässige Einprägung von Formen. Wenn die Wandtabellen nur als Illustrationen zum Schulbuche verwendet werden, so erfüllen sie ihre Aufgabe nur zu einem sehr kleinen, zu einem geradezu unwesentlichen Theil. Eine Schattenseite derselben ist, dass sie gleichsam die Tendenz haben, an die Stelle der wirklichen Naturobjekte zu treten, und wann das ge-

schieht, dann ist der Schaden grösser als der sonstige Nutzen. Wo man den Naturgegenstand haben kann, da darf in keinem Falle das Bild etwas anderes sein als ein Mittel, um das abgeblasste direkte Anschauungsbild wieder aufzufrischen oder um Verhältnisse desselben klar zu legen, die der direkten Darstellung und Anschauung unzugänglich sind, wie z. B. gewisse Abschnitte des inneren Baues, der Entwicklung, der Zusammengehörigkeit im System. Derartige Rücksichten sind freilich selten der Grund, der bewirkt, dass solche Hilfsmittel von den Schulen nicht angeschafft werden; in der Regel entscheiden darüber ökonomische Rücksichten.»

Der Bericht lobt ferner, dass einzelne Lehrer sich mit selbstausgeführten und zusammengestellten Veranschaulichungsmitteln an der Ausstellung beteiligten. Es fanden sich z. B. Blüten, Blätter, Früchte und Samen in natura, Mineraliensammlungen, getrocknete Pflanzen, Wandtabellen mit Skizzen von Hausgeräthen etc. «Wenn auch derartige Arbeiten in Bezug auf technische Ausführung nicht den Anforderungen entsprechen, die man an professionmässige Zeichner und Sammler zu stellen berechtigt ist, so fallen sie doch deswegen schwer in's Gewicht, weil sie Anzeichen sind, dass die Verfertiger den betr. Unterrichtsgegenstand mit Liebe erfasst haben. Wo das der Fall ist, da ist man einer anregenden Einwirkung auf die Schüler sicher.»

Ob der naturkundliche Unterricht übrigens in den fünf Kantonen der Zentralschweiz einen Bestandtheil des Primarunterrichts ausmache, dafür bot die Ausstellung keine weiteren Anhaltspunkte.

Auch für das Fach der Geographie war es abermals einzig die Stadt Luzern, welche etwas Vollständiges und Musterhaftes zur Ausstellung brachte. Im Berichte werden der Reliefglobus von Schotte und das Relief der Schweiz von Schöll getadelt, da auf beiden die Berge allzusehr überhöht seien und darum falsche Vorstellungen erzeugen.

Betreffend den Geschichtsunterricht wird u. A. gesagt: «Man kann in der Primarschule Geschichten lehren, aber nicht Geschichte, und diese Geschichten sind nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel der Anregung zu sprachlicher Uebung einerseits und zur Pflege und Entwicklung der menschlichen Tugenden andererseits. Bei keinem Fach zeigt sich so klar die Tendenz unsers Unterrichts zur Verfrühung, zu einer antizipirten Verwendung des für ein reiferes Alter passenden Lehrstoffes wie gerade bei der Geschichte. Was sollen da der Volksschule die Geschichtstabellen und historischen Karten nützen, die in der Ausstellung in schöner Auswahl geboten waren? Sie sind gut und nützlich für die Fortbildungsschule derjenigen Schüler,